

„GEGEN RHEUMATISMEN UND ANDERE UEBEL“

Die heilende und lindernde Wirkung von Mineralquellen ist seit vorgeschichtlicher Zeit bekannt. Die Erforschung der Heilwässer begann in Mitteleuropa jedoch erst gegen Ende des 16. Jh.s. Bade- und Trinkkuraufenthalte, z. B. in Karlsbad, Franzensbad oder Marienbad in Böhmen oder Bad Pyrmont in Westfalen bzw. Bad Ems im Taunus wurden für die oberen sozialen Schichten Deutschlands große Mode.

Wer aus finanziellen Gründen keine Badereise unternehmen konnte, half sich mit Haustrinkkuren. Das Mineralwasser lieferte die Einbecker Ratsapotheke, die 1757 u.a. über „Aqua Pyrmontanae“ und „Selters“ verfügte. 1792 hatte Apotheker Hinck 19 Flaschen Pyrmontener Brunnenwasser zum Preis von 7 Mgr. je Flasche auf Lager, was dem Gegenwert von immerhin fast 4 kg gutem Roggenbrot entsprach.

Eine besondere Schwierigkeit bestand darin, die „allzuflüchtigen mineralischen Stoffe und subtilen Geister“ zu erhalten und das Wasser unverdorben bis zum Verbraucher zu transportieren. In Pyrmont bediente man sich dazu gläserner Flaschen, die entsprechend gesiegelt wurden.

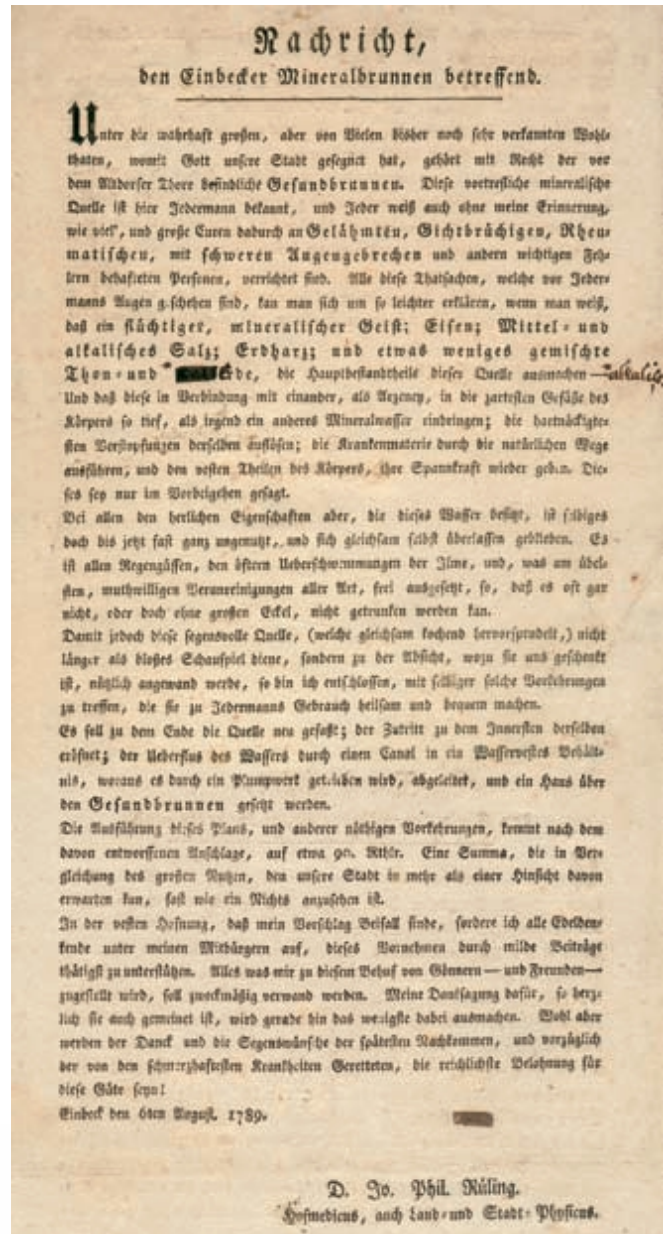
Das Wasser aus dem Brunnen von Niederselters an der Lahn wurde in Steinzeugkrügen mit eingestempelten Brunnenmarken verschickt. Daneben war von der Mitte des 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jh.s. Fachinger, Bad Kissinger, Geilnauer und Emser Kraenches Wasser beliebt.



Mineralwasser aus Bad Pyrmont wurde in Einbeck seit dem frühen 18. Jh. für Trinkkuren verwendet. Es war ein teureres „Luxus-Medikament“, das sich nur die besseren Einbecker Kreise leisten konnten.



Herkunftsbezeichnungen auf Mineralwasserflaschen: „SELTERS CT“ vor 1802; „SELTERS HN“ nach 1806.



Dr. Johann Philipp Rüling, setzte sich als Einbecker Stadtphysikus für die von ihm favorisierten Trinkkuren und den Einbecker Gesundbrunnen ein.

Angesichts der Kosten für Mineralwasser stieß die Entdeckung eines angeblichen Mineralbrunnens vor dem Altendorfer Tor 1755 auf erhebliches öffentliches Interesse. 1768 wurde der „Gesundbrunnen“ auf Kosten der Stadt gefaßt und auch ein mit Bäumen bepflanzter Spazierweg zur Quelle sowie Abtritte für „Badegäste“ in der Nähe angelegt. 1789 bemühte sich Dr. Johann Philipp Rüling, seit 1785 Einbecker Stadtphysikus, erneut um den Brunnen. Seiner Meinung nach konnten durch das Wasser „veraltete Rheumatismen, Scorbut, Gicht, Podagra, zurückgetretene Krätze, Lähmungen und andere Uebel“ gelindert werden. 1805 wurde noch einmal eine wenig aussagekräftige Analyse des Wassers angefertigt. Im 19. Jh. scheint der „Gesundbrunnen“ keine Bedeutung mehr gehabt zu haben.